

DAS NETZWERK DER GRENZEN UND SEINE DENKMALE

In Österreich wird ein Antrag für die Aufnahme von Grenzen und Grenzsteinen in die UNESCO-Welterbeliste vorbereitet. Das internationale Projekt ist offen für weitere Partnerstaaten.

Grenzen und Grenzzeichen definieren die räumliche Ausdehnung von Rechten und Verpflichtungen an Grund und Boden. Das Grenzlinien-Netzwerk ist von außerordentlicher Bedeutung für ein respekt- und friedvolles Zusammenleben von Nachbarn, für den Schutz von Bodeneigentum, für die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch für Festlegung und Administration von grundstücksbezogenen Steuern oder Subventionen. Grenzen sind also mehr als nur räumliche Trennlinien.

Der Begriff „Grenze“ hat rechtliche, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Bedeutung. Grenzen trennen, klären und schützen. Klare Abgrenzungen von Rechten und Pflichten sind notwendig für den Rechtsfrieden. Grenzzeichen sind dabei sichtbarer Beweis nachbarlicher Einigung, zeigen die Lage der vereinbarten und rechtlich abgesicherten Grenzen und mahnen zu Respekt vor dem Grundeigentum. Der Grenzstein ist Symbol für Grenzverlauf und Grundeigentum. Er hat eine mehrtausendjährige Geschichte, etwa aus babylonischer, ägyptischer und römischer Zeit. Aberglauben, Rituale und Traditionen waren und sind mit Grenzen und Grenzzeichen verbunden.

Das Netzwerk der Grenzen des Grundeigentums, dessen Realisierung durch sichtbare Grenzzeichen sowie die Dokumentation und Sicherung in Kataster und Grundbuch stellen eine herausragende technische und intellektuelle menschliche Leistung dar.

Eine Arbeitsgruppe der Österreichischen Gesellschaft für Vermessung und Geoinformation bereitet daher einen Antrag auf Aufnahme des „Netzwerkes der Grenzen und seiner Denkmale“ in die UNESCO-Welterbeliste vor. Dadurch kann die UNESCO die große Bedeutung von in der Natur ersichtlichen und in Kataster und Registern dokumentierten Eigentums- und Rechtsverhältnissen in der ganzen Welt bewusst machen. Der Bevölkerung werden Grenzen und Grenzzeichen als einzigartiges Zeugnis einer äußerst sinnvollen kulturellen Tradition und als Voraussetzung für sozialen Frieden deutlich vor Augen geführt.

Univ. Prof. Dr. Peter Waldhäusl

pw@ipf.tuwien.ac.at



Festpunkt der „Ersten Militärtriangulierung 1806-1839“ und Katastervermessung auf dem Hochsalm (1405m) bei Grünau im Almtal, Oberösterreich

Photo: P. Waldhäusl 2016